Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda — **Neukirch und Umgegend**

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk — Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Illustrierte Sonntagsblatt", Heimatländische Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage. Frei ins Haus vierteljährlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 25 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonnabendnummer 15 Pf.) Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 8 Pf., im textgeschalteten Teil Millimeterzeile 25 Pf. Unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Werberats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445 — Postscheckkonto Dresden Nr. 1321. Girokonto Bischofswerda Nr. 314. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 282 — Sonnabend, den 30. November 1940 — 95. Jahrgang

Nun kommt Liverpool an die Reihe

Bombardierung der militärischen Ziele der westenglischen Hafenstadt und der benachbarten Dockanlagen von Birkenhead — Zahlreiche Explosionen u. Brände die Folge

Berlin, 29. Nov. Nach beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen griffen in der Nacht zum 29. November deutsche Kampfgeschwader militärische Ziele in der westenglischen Hafenstadt Liverpool und in den benachbarten Dockanlagen von Birkenhead an. Die Angriffe erstreckten sich über mehrere Stunden. Die abgeworfenen Bomben hatten zahlreiche Explosionen und Brände zur Folge. — Ein deutsches Flugzeug wird vermißt.

„Hochexplosive Bomben von schwerstem Kaliber"

Berlin, 30. Nov. Als den „schlimmsten Angriff auf die Ufer des Mersey, der bisher dagewesen ist", charakterisiert der Sonderberichterstatter von Reuter in Liverpool die Bombardierung dieser westenglischen Hafenstadt durch deutsche Kampfgeschwader in der Nacht zum Freitag. „Welle auf Welle seien die deutschen Bomber vom frühen Donnerstag abend bis in die Freitagmorgenstunden hinein gekommen. Die meisten der vielen hochexplosiven Bomben seien von schwerstem Kaliber gewesen, das bisher in dieser Gegend abgeworfen worden sei." Während der Reuterkorrespondent sodann einerseits von „ausgedehnten Schäden", die angerichtet worden seien, spricht, und zugeben muß, daß „die Verluste nicht leicht gewesen seien", verfucht er doch anderseits wieder nach alter Reutermanier zu lavieren und die Erfolge der deutschen Flieger zu verkleinern.

Ganz im Gegensatz zu diesen englischen Berichten steht, wie aus Neuyork gemeldet wird, eine dort verbreitete Schilderung des United Press-Korrespondenten Tilkuson, der bei einer Besichtigung von Liverpool „weitverbreitete Zerstörungen" feststellt. Er berichtet von „Riesenschuttmassen", die von schwersten deutschen Bomben herrührten.

Neuyork, 30. Nov. „NM." schildert in einem Artikel die Bombenschäden in London, die höher als erwartet seien. Die Stadt sei von einem Ende bis zum anderen beschädigt. Nicht einen Bezirk gebe es mehr, der nicht getroffen sei. Die Bombenschäden schwankten zwischen zerbrochenen Fenstern bis zur völligen Vernichtung. Längs der Themse seien die Docks und Lagerhäuser Zeichen des schweren anhaltenden Bombardements.

Um gewisse militärische Ziele, wie Kraftwerke und Bahnhöfe, hätten sich die Bombenangriffe konzentriert. Das seien Zeichen, daß die Deutschen die militärischen Ziele suchten.

Liverpool — wichtiges Zentrum der englischen Wirtschaft

Der Angriff der deutschen Luftwaffe auf Liverpool hat mit dieser Stadt ein hervorragend wichtiges Zentrum der englischen Wirtschaft getroffen. Liverpool ist mit 850 000 Einwohnern die viertgrößte Stadt Englands. Sein Hafen ist der zweitgrößte der britischen Insel. Dieser Hafen ist deshalb von lebenswichtiger Bedeutung für England, weil über ihn die Versorgung des englischen Industriegebietes der Midlands erfolgt. Damit ist Liverpool die Hauptversorgungsquelle für ein hochindustrialisiertes Gebiet, in dem rund 10 Millionen Menschen leben. Die im Hafen von Liverpool angerichteten Zerstörungen müssen also zu empfindlichen Versorgungsschwierigkeiten im industriellen Herzen Englands führen.

Entsprechend dieser Sonderstellung gelangt über den Hafen von Liverpool ein Sechstel der gesamten englischen Einfuhr. Im Jahre 1937 wurden über Liverpool rund 11 bis 12 Millionen Tonnen Einfuhrgüter bei einer Gesamteinfuhr Englands von rund 70 Millionen Tonnen importiert. Dabei standen Lebensmittel, Getreide, Genußmittel und Futtermittel an erster Stelle. Liverpool ist auch ein wichtiger Einfuhrhafen für Erdöl. Die Jahreseinfuhr an Erdöl stellt sich auf fast eine Million Tonnen. Ferner war Liverpool früher als Holzeinfuhrhafen von größter Bedeutung.

Liverpool verfügt im Hafen und Stadtgebiet über ausgedehnte Lageranlagen. Charakteristisch sind die riesigen Getreidesilos und Lagerhäuser für die verschiedenen Güter. Ueber ein Viertel der gesamten Lagerkapazität Englands für Getreide ist in Liverpool konzentriert. Außerdem befindet sich rund ein Achtel der englischen Getreidevermahlungskapazität im Hafen- und Stadtgebiet von Liverpool. Auch rund ein Sechstel der gesamten Lagerkapazität aller englischen Kühlhäuser ist in Liverpool vertreten. In den Spezialiagerhäusern von Liverpool können ferner 150 000 Ballen Wolle und 200 000 Fässer Tabak gelagert werden. Von großer wehrwirtschaftlicher Bedeutung sind die Erdöllager von Liverpool. Der Hafen besitzt ein Spezialiagergelände für Tanks von 12 Hektar Größe. In diesem Gelände befinden sich zahlreiche Erdöltanks mit einem sehr großen Fassungsvermögen. Die Zerstörungen in diesen Erdöllagern dürften sich für die Midlands überaus nachteilig auswirken.

Wichtig für die Versorgung ist auch die im Gebiet von Liverpool beheimatete Margarineindustrie, die rund ein Drittel der gesamten englischen Friedenskapazität kontrollierte. Wie wichtig der Hafen von Liverpool für das Industriegebiet der Midlands ist, geht aus der Tatsache hervor, daß der einzige Großkanal Englands, der mit großen Schiffen befahren werden kann, bei Liverpool seinen Anfang nimmt. Dieser Kanal führt nach Manchester. Seine Zerstörung oder Beschädigung dürfte für Manchester schwerste Auswirkungen haben. Im Stadtbezirk von Liverpool ist auch die englische Rüstungsindustrie mit einigen Werken vertreten. Am wichtigsten dürften die Montagewerke für Flugzeuge sein. In diesen Werken werden insbesondere die Lockhead-Bomber montiert.

In der Nähe von Liverpool befindet sich die größte englische Glasscheibenfabrik. Bekanntlich konnte England schon im Frieden seinen Glasscheibenbedarf nur zu 75 v. H. aus eigener Herstellung decken. Der riesige Glasscheibenbedarf, der sich im Kriege durch die deutschen Bombenangriffe ergeben hat, kann naturgemäß zu einem wesentlich geringeren Bruchteil befriedigt werden. Zerstörungen in der größten Glasscheibenfabrik Englands müssen zu einer weiteren Verschlechterung der englischen Versorgung mit Glasscheiben führen, die jetzt natürlich sehr wichtig ist.

Die Hintergründe der englischen Lügenmeldungen

Die große Flucht in den Selbstbetrug

Selten ist die englische Lügenpolitik so schonungslos entlarvt worden wie im Falle der englischen Meldungen über den Luftangriff auf Berlin in der Nacht zum 24. November, denen täglich neue „Bomben-Erfolge" folgen. Es handelt sich um einfach sensationelle Falschmeldungen! Das weiß die Welt, nachdem der Reichspressechef ausländischen Berichterstattern und ausländischen Sachverständigen in Militärfragen von besonderem Rang und Können — sonst wären sie nicht Militärattachés auf dem klassischen militärischen Boden von Berlin — auf Einladung des Reichsmarschalls umfassende Gelegenheit zur Nachprüfung der englischen Meldungen gegeben hat. Diese auf keinen Fall zu täuschenden Militärs entlarvten die amtlichen Mitteilungen der Churchill-Regierung als völlige Falschmeldungen. Naturgemäß lösten ihre Feststellungen überall die Frage aus:

Warum begibt sich die Churchill-Regierung auf einen derart gefährlichen Weg der Irreführung über so leicht nachzuprüfende Tatsachen wie die Zerschmetterung von Bahnhöfen, die für jedermann sichtbar unbeschädigt im Verkehr der deutschen Millionenstadt liegen, die Pulverisierung von Industrieanlagen, die täglich, ja stündlich von ungezählten Tausenden betrachtet werden können?

Die Frage ist überall, auch in England immer noch nahestehenden Ländern, mit mehr oder minder starker Anzweiflung der englischen Standfestigkeit gegenüber den deutschen Angriffen beantwortet worden. Ueberall herrschte Klarheit darüber, daß England die gemeldeten Erfolge tatsächlich erzielen müßte, wenn es diese härteste Prüfung in seiner ganzen Geschichte überstehen will. Ueberall zog man aus den Falschmeldungen die Schlußfolgerung, daß England die erfundenen Wirkungen seiner Angriffe auf Berlin und andere Städte suchte, aber nicht erzwingen konnte und um seines Ansehens fälschlich und irreführend behauptete.

Es gibt aber noch eine andere, noch gültigere Antwort nach dem großen Warum der englischen Falschmeldungen. Sie waren zum Hausgebrauch bestimmt, das heißt zur Aufrechterhaltung der mehr und mehr verzweifelten Stimmung der Engländer selbst. Wenn die als völlig erfunden erwiesenen Erfolgsmeldungen behaupten, die deutschen Kohlengebiete seien von ihrem Aufnahmebereich abgeschnitten, in Berlin sei ein Großunternehmen zur restlosen Entlassung seiner Arbeiterschaft geschritten, ein anderes habe einen Teil der Belegschaft arbeitslos gemacht und den Rest auf halbe Arbeitszeit und halben Lohn gesetzt, so ist das haargenau das, was England den Deutschen wünscht, weil derartige Wirkungen der deutschen Angriffe auf englischem Boden in den furchtbaren Monaten der ununterbrochenen Luftschlacht immer wieder Wirklichkeit geworden sind.

Für jeden Kenner deutscher Verhältnisse und deutscher Meisterung sozialer Fragen ist die Behauptung von den Arbeiterentlassungen infolge von Luftangriffen eine nur lächerlich wirkende Behauptung; denn so etwas ist in dem sozial von der Spitze bis zu den breitesten Massen bestens durchorganisierten Volkskörper eine bare Unmöglichkeit. Selbst im schlimmsten, noch nirgends Ereignis gewordenen Falle einer Lahmlegung von Betrieben durch irgendeine Katastrophe würde kein arbeitsfähiger Arm untätig bleiben, kein arbeitswilliger Mann auf Arbeitslosenunterstützung angewiesen sein, weil in Deutschland stets für jeden ein Arbeitsplatz vorhanden ist und eine Verlagerung noch so vieler Belegschaftsmitglieder auf gesunde Betriebe spielend, fast selbsttätig möglich wäre.

In England jedoch ist der erste Schritt, der überhaupt von einem bombardierten Unternehmen eingeleitet wird, die Entlassung von Arbeitern und Angestellten in denkbar umfassendem Grade. Dafür gibt es heute schon ungezählte Beispiele. Der Arbeitsminister Bevin erklärte erst vor wenigen Tagen, es müsse Sorge getroffen werden für die Unterbringung von 50 000 untätigen jungen Mädchen im Alter von 11 bis 18 Jahren und betonte selbst dabei, daß ein Teil dieser Untätigen aus seinen Stellungen „hinausbombardiert" sei und ein anderer Teil infolge Stillegung von Betrieben oder Abteilungen „infolge anderer Kriegsursachen" — also beispielsweise der Rohstoffknappheit — von seinem Arbeitsplatz vertrieben wurde. Wenn das schon von Bürokräften gesagt wird, wie muß es dann bei den Arbeitern aussehen.

Die schwersten Rückschläge übten die Kriegsereignisse bisher auf den Kohlenbergbau aus, der nur aus diesem Grunde in die erwähnten Falschmeldungen hineinmanövriert worden ist. Die Kohlenbergwerke von Durham und Südwales mußten nach eigenen Angaben des englischen Arbeitsministeriums 60 000 Kohlenbergleute allein im September wegen Ausfalls der Kohlenlieferungen an Frankreich entlassen.

Inzwischen gestaltete die Schiffsraumknappheit die Lage der gesamten englischen Kohlenindustrie noch schwieriger. Für die Belieferung der überseeischen Märkte Englands fehlen Schiffe in solchem Grade, daß beispielsweise Argentinien schon zu Betriebseinschränkungen seiner Industrie und seines Verkehrswesens infolge Nichteinhaltung der englischen Lieferungsverträge geschritten ist. Die englische Küstenschiffahrt gestaltete sich so verlustreich und gefahrenvoll, daß auch die Kohlenverschiffung für Inlandszwecke nicht mehr annähernd normal durchzuführen ist; dazu gesellen sich die Entladungsschwierigkeiten in den englischen Häfen. Die englischen Eisenbahnen erfahren durch den Luftkrieg selbst ohne Bombentreffer auf Bahnanlagen tägliche Verlangsamung und Verwirrung ihrer Fahrzeiten.

Aus Orten wie London, Brighton, Bristol, Liverpool drangen Notrufe von Unternehmern über Kohlenverknappung und dadurch notwendige Betriebseinschränkungen in die Oeffentlichkeit und in das englische Unterhaus. Das alles schlägt auf die Kohlenerzeugung zurück und führt zu Beschränkungen und rücksichtslosen Arbeiterentlassungen. Wie gern also hört alles, was in England unmittelbar oder mittelbar

Feuerfontänen spritzen zum Himmel

Liverpool im Bombenregen deutscher Kampfmaschinen

Von Kriegsberichter A. Richardt

DNB. . . . . 30. Nov. (PK.) Eine klare Sternennacht breitet ihren blauseidenen Schleier über das stille Land, als Maschine auf Maschine über die zitternde Grasnarbe eines Einsatzflughafens in Frankreich hinwegfegt zu neuen Angriffen gegen England. Staffel auf Staffel und Gruppe auf Gruppe startet, vollbeladen mit der tödlichen Fracht. Höher und höher schrauben sich die Maschinen. Gleichmäßig hämmern die Motoren ihr Lied in die Nacht. Angespannt sitzt die Besatzung des Bombers an ihren Instrumenten. Sie spürt kaum die 25 Grad Kälte, die bissig in die Maschine hereintrieb. An Southampton vorbei wird Kurs nordwärts genommen. Der Tommy scheint heute zu schlafen. Nur an vereinzelten Stellen tupft die Flak stärker ihre feurigen Sprengwölkchen in den nächtlichen Himmel. Die Sicht wird langsam schlechter, Wolkenvorhänge schieben sich zwischen Maschine und Boden. Da leuchtet schon von weitem der Widerschein eines riesigen Brandherdes auf. „Das muß Manchester sein", meint der Bombenschütze, „wo vor zwei Tagen die Unsrigen hineingehauen haben". Die Feuerwolke wird größer und größer. Wie ein roter Mantel liegt sie um die Stadt, — ausgezeichneter Orientierungspunkt für die anfliegenden Maschinen. Doch diesmal gilt ihr Besuch einem anderen Ziel: Liverpool, Englands wichtigster Einfuhr- und Umschlaghafen mit seinem ausgedehnten Industriegebiet soll diesmal die Wirkung deutscher Bomber spüren!

Flatternder Feuerschein aus der Tiefe und die Instrumente lassen keinen Zweifel, die Maschinen sind über der Stadt. Die Maschine liegt jetzt in der vor dem Bombenwurf richtigen Höhe. Noch einmal überprüft der Bombenschütze sein Bombenvisier — alles in Ordnung. Mit einem Griff öffnet er die Bombenschächte, und, befreit von den stählernen Klammern, rauscht die Fracht nach unten.

Wild trudeln die Bomben durch die Luft, torkeln in die Tiefe. Nach Bruchteilen von Sekunden blitzen kleine Lichtpünktchen auf, und dann steigt eine Feuerfontäne nach der anderen gegen den Himmel. Serienweise werden die ausgemachten Ziele mit Bomben schweren und schwersten Kalibers zugedeckt. Serienweise pflanzt sich der Feuerorkan der explodierenden Bomben durch die langen Zeilen der Fabrik- und Hallenanlagen fort. Volltreffer auf Volltreffer in Englands wichtige Versorgungsbetriebe!

Die Flak unten scheint nervös geworden zu sein. Aus allen Rohren jagt sie einen Hagel von Geschossen hoch. Wie Gummibällchen umhüpfen die berstenden Granaten die Maschine. Aber unbeirrt steuert der Flugzeugführer seinen Kurs, unbeirrt läßt der Bombenschütze seine Ladung abwärts trudeln. Feuerschein züngelt zu den Wolken empor. Blutrot leuchtet das Fanal der Vernichtung am nächtlichen Himmel.

Noch einmal zieht die Maschine eine Kurve über der Stätte der Vernichtung, dann dreht sie ab auf Kurs Heimat. Und während alle gestarteten Maschinen wohlbehalten auf ihren Einsatzhäfen landen, sind schon andere Kameraden unterwegs, das begonnene Werk der Zerstörung fortzuführen, sind schon auf den Kommandostellen die Einsatzbefehle für den nächsten Eingriff fix und fertig ausgearbeitet, sind schon wieder die Männer des Bodenpersonals an der Arbeit, neue Maschinen zu überholen und startfertig zu machen. Pausenlos rollen die Vergeltungs- und Vernichtungsangriffe gegen England.

Der britische Ernährungsminister kündigt weitere Einschränkungen an

Stockholm, 29. November. Die Versorgungslage macht der britischen Regierung immer größere Sorge. Ein in hiesigen Gewerkschaftskreisen zirkulierender Bericht aus England gibt offen zu, daß große Teile der Bevölkerung einfach Hunger leiden müssen. Auch der britische Ernährungsminister Woolton hat in einer Rede weitere Einschränkungen angekündigt. Der bekannte englische General Sir Walter Kirke hob hervor, daß es für England unbedingt lebenswichtig sei, die See für seine Geleitzüge offen zu halten. Gelinge es Deutschland wirklich, England von den überseeischen Einfuhren vollkommen abzuschneiden, dann seien Englands Zukunftsaussichten verzweifelt.